

Verfassung, Sitten und Bildung im 12. und 13. Jahrhundert.

Das Königthum der vier ersten Capetinger hatte sich fast nur auf die Kirche gestützt ¹⁾; im Zeitalter der Kreuzzüge blieb die fortwährend erstarkende Königsmacht im Bunde mit der Kirche und dem Papstthum; erst nach dem Anfange der folgenden Periode (im 14. Jahrh.) tritt das Königthum dem Papstthum zum Kampfe gegenüber, um die nationale Selbstständigkeit Frankreichs zu sichern. Wie in Deutschland die tüchtigen sächsischen und fränkischen Kaiser das Reich in Eintracht mit der Kirche zu hoher Blüthe erhoben, bis unter Heinrich IV. der offene Zwiespalt zwischen dem Kaiserthum und Papstthum begann, so befestigten dagegen in Frankreich besonders seit Ludwig VI. thatkräftige Könige im Bunde mit der Hierarchie die friedliche Ordnung, hier aber jetzt mit um so größerem Erfolge, je mehr zwischen die bürgerliche und kirchliche Entwicklung fortgeschritten war und das mächtige Papstthum den Frieden mit diesem Nachbarreiche bewahrte, um sich daselbst während seiner Kämpfe mit dem Kaiserthum eine Stütze oder Zuflucht zu sichern.

Die Kreuzzüge hoben gleichzeitig das Papstthum und die Königsmacht in Frankreich, die in keinem anderen Lande so früh eine solche Höhe erreichte, und hierauf übte die Vereinigung der gesammten französischen Nation zu dem heiligen Kriege wesentlichen Einfluß ²⁾. Der Fanatismus ³⁾, zu dem sich die kirchliche Richtung dieser Zeit verirrte, entführte freilich keinem anderen Lande größere Menschenghaaren nach dem Orient, ja derselbe rief sogar im Inneren des schönen Frankreichs die entsetzlichen Albigenserkriege hervor ⁴⁾; aber die Folge jener wie dieser Glaubenskämpfe war der Fortschritt zu höherer Bildung, wenn auch der der Zeit vorausseilende freisinnige Geist, der sich in den Städteverfassungen wie in der kaiserlichen Richtung des südlichen Frankreichs kund gab, durch die strengsten Mittel unter die despotische Gewalt der Monarchie und des ausschließlichen Kirchenthums gebeugt wurde. Der dauernde Gewinn war die Einigung des südlichen und nördlichen Frankreichs unter dem gemeinsamen Königthum, das in dem natürlichen Mittelpunkt seinen Sitz behielt, und hiermit die Sicherung aller der Fortschritte, die durch die Befestigung der Nationalität und des inneren Friedens mittels einer starken Königsgewalt bedingt waren. Nur auf diesem

¹⁾ f. v. Hdb. II. Abth. 1. S. 297. ²⁾ Ranke I. 29. ff.

³⁾ Caes. de b. G. VI, 16 sagt schon von den alten Galliern: *Natio est omnis Gallorum admodum dedita religionibus.*

⁴⁾ Eine ähnliche Erscheinung findet sich in dieser Zeit in Deutschland nicht, wo auch niemals Kegergerichte aufkommen konnten. Statt dessen unternahmen die Deutschen Kreuzzüge gegen die heidnischen Slaven im Osten zur Ausbreitung des Christenthums und zur Erweiterung der Reichsgrenze.